

Seit sechs Jahren wieder einmal Fastnacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **14 (1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1006215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein schöner Plan rückt näher!

Ende Februar fanden wir in unserem Postfach einen Brief: . . . Sie schreiben mit Recht in Nummer 2 des „CIRCULI“ 1946 von einem „Band der schönsten Novellen der Kameradenliebe, den wir einmal herausgeben wollen, sobald Mittel und Wege dafür gefunden sind“. Gestatten Sie, liebe Freunde, dem Einsiedler, welcher auch ein Helfershelfer ist, Ihnen in diesem Sinne unter die Arme zu greifen und einige Mittel beizusteuern. Ich sende Ihnen beigefaltet einen Check von Fr. 1500.— als „Mittel“, die Wege werden Sie selber finden. . . Ihr unverbesserlicher Einsiedler.“ —

Diese noble Geste eines uns Unbekannten verdient unser aller Dank; sie zeugt von einer selbstlosen Gesinnung, von dem Aufbauwillen eines Kameraden, dem es um kulturelle Dinge geht. Wir haben den Betrag sofort auf der Bank „sichergestellt“ und werden ihn nur für den angewiesenen Zweck verwenden, sobald die Drucklegung des geplanten Bandes möglich wird. Auch jede weitere, ausdrücklich für diesen Zweck bestimmte Zuwendung, wir unantastbar zurückgelegt. —

Rolf und die Verantwortlichen.

Un beau projet voit sa réalisation s'approcher . . .

Vers la fin de février dernier nous trouvâmes dans notre casier postal la lettre suivante:

„. . . Dans le numéro 2 du CIRCULI“ de 1946 vous parlez, avec raison, d'un recueil des meilleures nouvelles parues sur l'amour du camarade, volume que nous voulons éditer aussitôt que les moyens et les voies tendant à ce but auront été trouvés. Permettez, chers amis, à l'ermite qui veut vous aider, de soutenir vos efforts en participant à la fourniture des moyens, laissant par contre à vous-mêmes le choix des voies à suivre. Je joins à ces lignes un chèque de fr. 1500.—. . . votre ermite incorrigible.“

Ce noble geste d'un inconnu mérite la profonde reconnaissance de nous tous. Il est l'expression de sentiments désintéressés et aussi de la volonté constructive d'un ami sensible aux valeurs culturelles. Nous avons mis cette somme immédiatement en sécurité dans une banque; nous ne l'utiliserons que dans le but indiqué et ceci dès que la mise sous presse du volume sera possible. Tout autre don qui pourrait nous parvenir pour être affecté à ce but exclusif sera placé de la même façon.

Rolf et les responsables.

Seit sechs Jahren wieder einmal Fastnacht

das war ein Grund für mich, einen nächtlichen Bummel durch einige Restaurants und Pinten zu machen. Ich gehöre weder zum „Kreis“, noch sonst „dazu“, mag aber die meisten von Euch verteufelt gut leiden. Ich habe noch die „Barbette“ gesehen, einen der größten Trapezkünstler der letzten dreißig Jahre, der wie keine Frau mit einer vollendeten Grazie in schwindelnder Höhe sein Leben riskierte. Ich sehe mir jedes Mal die „Sisters B“ an, die in

ihren besten Momenten an die Frauen-Darsteller des Orients erinnern. Und ich sehe mir „Euch“ an, mit vielen Erwartungen...

Ich entdeckte in einer Bar zwei bekannte Transvestiten. Die „Dame in Rot“, ein Kleid in vollendeter Linienführung, ein täuschendes make up — soll sich einen der ersten Preise im Kongreßhaus geholt haben! Die „Dame in Schwarz“, ebenfalls ein außergewöhnliches Kleid, hätte mit einer moderneren Perücke wahrscheinlich mit der ersteren in Konkurrenz treten können. Bubikopf-Locken sind passé, wenn man schon eine mondäne Geschlechtsverwandlung vornehmen will. Eine raffinierte Obsi-Frisur hätte auch die „Schwarze“ in die erste Reihe gerückt. Ich weiß aber auch, daß derartige Frisuren ein Vermögen kosten...! Sonst sah ich wenig gute Transvestiten an diesem Abend. Bei den meisten guckte der Mann eben doch an allen Ecken durch. Liebe Kerls — in diesem Falle die Hände weg davon! Laßt die Kleider Eurer wirklichen Schwestern im Schrank und parodiert lieber! Ja, die Parodie, die witzige Verspottung, die nach den alten Berichten Euere verehrten Griechen aus dem 17. Jahrhundert verstanden haben müssen, sie war an diesem Abend noch sehr selten zu sehen. Auch bei denen, die als Kerle gingen! Viel billige Seide, die eine Eleganz vortäuschen will, die nie eine wird mit billigen Mitteln! Ich weiß, die Sehnsucht, einen Abend lang schön zu sein, ist nicht nur bei Euch in der Ostschweiz noch allzu sehr eingenistet! Viel Kostüme, die an ein Kostümfest gehören, aber nicht in eine Fastnacht, in die Tage der himmlischen Verulkung. Nur an der Bahnhofstraße entdeckte ich eine kleine Gruppe: einen Kitsch-Tiroler mit einer göttlich stupiden Maske, einen „Ruech“ mit einer Tubel-Larve in den Farben eines Pavian-Popo und eine ausgezeichnet persiflierte „Basler-Tante“, Putz-Utensilien als Rockverbrämung, eine Gesichtswarze mit Pailletten-Fassung; ein umgekehrtes Brotkörbli mit einer geputzten Gans — famose „Böggerei“! Keine Seide und kein Lammé, aber viel Humor, der aus fröhlichem Herzen kommt! Schwups — waren sie um die Ecke. Wer mag dahinter gesteckt haben? —

Wann macht übrigens der „Kreis“ einmal einen Maskenball? Es wird doch auch sicher Künstler „dabei haben“. Gut aufgezogen, in geistvoller Selbstverspottung — ich kann jetzt schon sagen, man würde sich um die Karten reißen und jeden Preis zahlen...!“

Ein Außenstehender, der Euch „trotzdem“ wohl mag.

Café-Restaurant „Marconi“

Kanonengasse 29, mit Tram 1 ab Hb.hof bis Kanoneng.

Treffpunkt unserer Kameraden

**Vorzügliche Weine - Prima Bier
Bekannt für gut bürgerliche Küche**

Unsere Kameraden von Nah und Fern sind freundlich eingeladen.

Es empfiehlt sich höflich

Der Wirt

Tel. 23.40.91